General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo und Gaditz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3gespaltene Reklamezeile Pfg. **Beilagen:** Pfg für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — Anzeigen-Preis-Zeile 10, Reklamezeile 30 Pfennige

Nr. 90 — **Kemberg, Donnerstag, den 2. August 1928** — **30 Jahrg**

Neue Bahnkatastrophe in Bayern.

Bisher 12 Tote und 35 Verletzte.

Augsburg, 31. Juli. Der beschleunigte Personenzug 911 ist auf der Strecke von Ulm nach Augsburg heute nachmittag gegen 3¾ Uhr auf der Station Dinkelscherben auf einen Güterzug aufgefahren. Der Personenzug 911 ist infolge Versagens der Weiche auf den in der Station haltenden Güterzug aufgefahren. Die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges wurden ineinandergeschoben. Man zählt bisher 12 Tote und etwa 35 Verletzte.

Es handelt sich um den beschleunigten Personenzug Saarbrücken—Stuttgart—Ulm—Augsburg—München. Der Güterzug war bei Dinkelscherben auf ein Ueberholungsgleis gesetzt worden. Infolge falscher Weichenstellung ist der beschleunigte Personenzug nicht geradeaus, sondern auf das Ueberholungsgleis gekommen.

Berlin, 31. Juli. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sofort nach Bekanntwerden dieses neuen Unfalles in Bayern, um volle Klarheit über die Gründe des Unfalles zu schaffen, zusammen mit dem Reichsverkehrsminister eine Kommission an die Unfallstelle entsandt. Zu dieser Kommission gehören die Reichsbahndirektoren Kilp und Staeckel sowie Ministerialrat Dr. Eberling. Wie wir hören, ist Dr. Dorpmüller entschlossen, in rücksichtsloser Strenge im Interesse der Sicherheit auf der Reichsbahn durchzugreifen. Seine Maßnahmen werden sich erstrecken insbesondere auf das Gebiet des Sicherungswesens, auf die Vorschriften in der Durchführung des Betriebes und der Arbeitszeit und auf personelle Fragen.

Der amtliche Bericht der Reichsbahn über das Eisenbahnunglück bei Dinkelscherben gibt an, daß der aus der Pfalz kommende beschleunigte Personenzug 911, der um ¾6 Uhr in München eintreffen sollte, bei der Einfahrt in den Station Dinkelscherben, 30 Kilometer von Augsburg, infolge falscher Weichenstellung auf den dort zur Ueberholung stehenden Güterzug 7535 auffuhr.

Vom Güterzug sind die drei letzten Wagen entgleist und zerstört, vom Personenzug sind Lokomotive und Tender und der nachfolgende Eilgüterwagen umgestürzt. Die sieben folgenden Personenwagen sind gleichfalls entgleist, dabei ist einer von ihnen zerquetscht, ein zweiter geknickt worden.

Von den Passagieren waren 10 sofort tot, etwa 16 waren schwer, 12 weniger schwer verletzt. Etwa 23 Personen sind leicht verwundet. Auf dem Transport im Sanitätsauto nach Augsburg sind noch 2 Verletzte gestorben, so daß die Zahl der Toten augenblicklich 12 beträgt, doch ist es möglich, daß sie sich noch erhöht.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 1. August 1928.

* **Der August im Volksmunde.** Der August ist für den Landmann der arbeitsreichste Monat im Jahre. Die Ernte erfordert die Anspannung aller Kräfte. Ein alter Volksspruch lautet: „In der Ernte sind alle Damen Kammerjungfern", weil während der Erntezeit die Gutsbesitzerinnen oft genötigt sind, ihr Hauswesen selbst zu besorgen. „Im August gibt es keine Feste", sagt man in Mitteldeutschland und: „Wer im August schläft, schläft auf seine Unkosten". Das Wetter im August soll heiß sein, denn „was der August kocht, kann der September nicht braten," andererseits aber ist ein durchdringender Regen im August dem Landmann nicht unwillkommen, denn in einem Volksspruch heißt es: „Wenns regnet im August, regnets Honig oder Most". Bedeutsame Wetterlostage sind der Laurentiustag am 10. und der Bartholomäustag am 24. August. Von beiden heißt es „Sind Lorenz und Barthel schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn". Der Lorenztag gilt in manchen Gegenden als der erste Herbsttag. Von diesem Tage ab fallen die ersten Nachttaue; darum rät man in unserer Gegend, keine Früchte ungereinigt zu essen und in manchen Landstrichen sogar, kein Wasser zu trinken. Man sagt, „im August blüht das Wasser" und ist zum Genuß unbrauchbar. Am Bartholomäustage steht der Sommer auf der Höhe; der Eintritt kühleren Wetters ist zu erwarten. Er führt den Weidmann auf die Hühnerjagd und den Winzer in den Weinberg. Rdt.

* **Ruhestörender Lärm durch Hundegebell.** Bei der, zumal in den Großstädten, immer mehr überhandnehmenden Hundehaltung und der infolgedessen anwachsenden Belästigung des Publikums durch anhaltendes Hundegeheul und -gebell dürfte es angebracht sein, darauf aufmerksam zu machen, daß ein Tierhalter, der es zuläßt, daß sein Hund ständig und übermäßig laut bellt, der Bestrafung aus § 360 St. G. B. verfällt. Ob der ruhestörende Lärm durch einen bellenden Wachthund nachts oder bei Tage erregt wird, ist nach einem Urteil des Kammergerichts (II S. 611/27 unerheblich.

Wittenberg, 30 Juli. Etwa 50 beladene Lastkähne mußten im hiesigen Hafen einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen, da ihnen infolge des niedrigen Wasserstandes der Elbe ein Weiterkommen nicht möglich ist. Die Folge davon ist eine teilweise Verstopfung des Hafengeländes.

Großkorgau, 28. Juli. Eine besondere Ehrung wurde heute dem Hauswirt Karl Spielmann aus Großkorgau zuteil. Derselbe ist 52 Jahre ununterbrochen in der Staatlichen Försterei Moschwig, zuerst als Holzhauer, dann als Hauswirt beschäftigt. Aus dieser Veranlassung wurde ihm heute im Beisein der Hauswirter der Oberförsterei Söllichau und des Betriebsbeamten der Försterei Moschwig, durch Herrn Forstmeister Zielaskowski, ein Anerkennungsschreiben der Regierung in Merseburg mit einem Geldgeschenk, und von der Landwirtschaftskammer eine Medaille am Bande, mit Worten der Anerkennung übergeben. Der Jubilar ist 70 Jahre alt, noch rüstig und versieht seinen Dienst noch gewissenhaft weiter.

Düben. (Großes Sängerfest). Der „Männergesangverein 1848" feiert am 26. August sein 80jähriges Bestehensjubiläum im hiesigen herrlichen Stadtpark, verbunden mit Preiswettsingen, wozu schon verschiedene Ehrenpreise gestiftet sind, welche in nächster Zeit zur Ausstellung kommen. Sängerhalle, Tanzzelt, drei Trinkzelte, verschiedene Wurst- und Leckerbuden und ein Karussell werden die Gäste befriedigen. Am Abend Brillant-Feuerwerk. Es sind Vorbereitungen getroffen, die den auswärtigen Gästen im Stadtpark einen würdigen Empfang sichern

Gräfenhainichen, 28 Juli. In einer vom Hausbesitzerverein, dem Landbund und dem Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe veranstalteten Einwohner-Versammlung wurde eine Entschließung an den Magistrat angenommen, die gegen die unerträglichen Lasten, welche durch den Bau der Wasserleitung verursacht wurden, Einspruch erhebt und, um eine gerechte Verteilung zu ermöglichen, die Beschaffung von Wasseruhren forderte Die am letzten Montag stattgefundene Stadtverordnetensitzung beschäftigte sich mit dieser Entschließung. Dabei machte Bürgermeister Meier verschiedene Ausführungen, die auch anderwärts Interesse beanspruchen dürften. Eine in der Einwohnerversammlung aufgestellte Behauptung, daß auf den Kopf der Bevölkerung an Realsteuern 135 R.-Mark entfallen, die sich durch die Wassergebühren auf 170 R.-Mark erhöhen, entspreche nicht den Tatsachen Im ganzen sind durch die Wasserleitung 150000 RM. Zinsen zu zahlen, in diesem Betrag seien 40000 RM jährliche Kapital-Abtragung enthalten. Daß die Kosten des vom Sachverständigen Ingenieur Röttinger auf 770000 RM veranschlagten Wasserleitungs-Bauprojektes bei weitem überschritten wurden, liegt an der später erfolgten Erweiterung des Wassernetzes. Auch durch inzwischen eingetretene Diskonterhöhungen sei ein Verlust von 254000 RM entstanden, sodaß sich der Wasserwerksbau mit Kanalisation nunmehr auf 1400000 RM stellt. Der normale Wasserverbrauch beträgt 400—420 Kubikmeter für den Tag, in den letzten heißen Tagen stieg er auf 900—1000 Kubikmeter. Als Jahresverbrauch kämen rund 150000 Kubikmeter in Frage. Bei einem anteiligen Zinsen- und Tilgungsdienst des Wasserwerkes von 90000 RM kostet das Kubikmeter Wasser demnach 60 Pfg (und nicht 70 Pfg, wie anderwärts behauptet wurde). Wasseruhren könnten zurzeit noch nicht beschafft werden, dies würde nochmals eine Ausgabe von 24000 RM verursachen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß nach längerer Aussprache einstimmig, zurzeit von der Anschaffung von Wasseruhren wegen der Kostenfrage abzusehen, es vielmehr bei der gehandhabten Wasser- und Kanalisationsgebühren-Einschätzung nach dem Miet- und Gebäudeflächen-Nutzungswert zu belassen.

Dommitzsch, 28. Juli. In der am Donnerstag abend um 6 Uhr abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums kam zuerst eine Vorlage zur Besprechung, der eine Klage der Landwirtschaftskammer gegen den Magistrat zugrunde liegt. Der Sachverhalt ist folgender: Im Herbst 1924 fragte der Magistrat zur Behebung der Arbeitslosigkeit bei der Landwirtschaftskammer an, welche Kosten für die Entwässerung der Ländereien unterhalb des Seeberges unter Anwendung eines Windkraftwerkes entstehen würden. Ohne einen Auftrag dazu zu haben, stellte die Landwirtschaftskammer einen großzügigen Entwurf her und stellte die Kosten auf 401,25 RM. fest. Obgleich der Magistrat oftmals dieser Forderung widersprach, zahlte er zunächst 200 RM. und bat um Stundung für den Rest Die Beschwerden wegen Nichtbezahlung dieses Restes beim Landratsamt und bei dem Herrn Regierungspräsidenten führten zu keinem Erfolge, da nachweislich eine Bestellung nicht erfolgt ist. Die ordentliche Klage vor dem hiesigen Amtsgericht brachte jedoch eine Verurteilung, sodaß der Betrag nach dem vollstreckbaren Urteil bereits gezahlt werden mußte. Die Einlegung einer Berufung erscheint als aussichtslos, da der Magistrat durch Zahlung des erstmaligen Betrages von 200 RM. die Forderung als berechtigt anerkannt hat. Die Versammlung, die in der anberaumten Sitzung zum ersten Male von der Angelegenheit erfährt, stellt sich auf den Standpunkt, daß der Magistrat in unberechtigter Weise Zahlungen aus städtischen Mitteln geleistet hat. Ein Antrag des Vorstehers, dem Magistrat das Bedauern der Versammlung in der zur Debatte stehenden Handlungsweise auszudrücken, wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt. Ein erweiterter Antrag des Stadtv. Hadamik dagegen, dem Magistrat für die voll gezahlte Summe von 401,25 RM. voll verantwortlich zu machen, wurde mit 8 Stimmen angenommen.

Bitterfeld. Der am Freitag herrschende Sturm hat im Kreise Bitterfeld großen Schaden verursacht. In Zschornewitz wurden verschiedene Dächer abgedeckt und zahlreiche Bäume entwurzelt. Auch in Gräfenhainichen hat der Sturm erheblichen Schaden angerichtet.

Bitterfeld. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Auf dem Werk I von Griesheim Elektron verunglückte der Arbeiter Max Sachse an einem Kessel so unglücklich, daß er mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert wurde und an den Verbrennungen starb. Wie Augenzeugen berichten, soll Sachse lichterloh gebrannt haben. Anstatt sich aber in einen in der Nähe stehenden Bottich mit Wasser zu stürzen, lief er brennend davon. Ein anderer Arbeiter, dessen Kleider ebenfalls Feuer gefangen hatten, wurde von seinem Vater sofort in einen Wasserbottich getaucht und dadurch gerettet.

Ellenburg, 28. Juli. Der Neubau der Leipziger Brücke scheint nun doch zur Tatsache zu werden, nachdem die gesamte mitteldeutsche Presse gegen die Wiederherstellung der Brücke in dem alten Zustande protestiert hatte. Es wird nunmehr ernstlich erwogen, die Brücke abzureißen und in einer den modernen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Form wieder aufzubauen. Die jetzige Brücke hat nur 8 Meter Breite, die neue Brücke soll 12 Meter erhalten. Die Sache wird alsbald den Provinzialausschuß beschäftigen, und es steht zu hoffen, daß mit dem Neubau der Brücke schon im nächsten Jahre begonnen werden kann.

Halle. Vor 14 Tagen wurde nachts in dem Kaufhaus von Wollmer in der Großen Ulrichstraße ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben große Mengen Textilwaren in die Hände fielen, außerdem eine Anzahl Naumburger Jubiläumstaler. Diese sind den Einbrechern zum Verhängnis geworden. Einer von ihnen konnte jetzt in Nürnberg festgenommen werden, als er einem solchen seltenen Taler in Zahlung gab. Er hat ein Geständnis abgelegt und seine Komplizen genannt.

Halle. (General Nobile in Halle) Gestern mittag 13,10 Uhr traf der Nordpolflieger General Nobile mit seinem aus etwa 15 Personen bestehenden Gefolge in einem standinavischen Sonderwagen, der an den Magdeburger Zug angehängt war, in Halle ein. Die Reichsbahndirektion Halle hatte den Reichsbahndirektor Küster und den Reichsoberbahnrat Märcker entsandt. Irgendein Empfang fand nicht statt. Der Wagen blieb fest verschlossen und die Umgebung abgesperrt. Man sah den General und sein Gefolge, die sämtlich Zivil trugen, an den Fenstern. Zwischenfälle ereigneten sich nicht, abgesehen davon, daß aus dem Publikum Rufe erschollen „Wo ist Malmgreen?". Die Italiener machten gleichgültige Gesichter. Der Sonderwagen wurde dann an den Münchner D-Zug angehängt, der 17 Minuten später abfuhr.

Leipzig, 30. Juli. Eine Breslauer Bande hatte lange Zeit einen riesenhaften Schwindel mit gefälschten Fahrkarten getrieben in der Form, daß bereits gebrauchte Fahrkarten auf „neu" umgefälscht und den Ausgabestationen zur Rückzahlung vorgelegt wurden. Eine solche Fahrkarte wurde auch in Leipzig vorgegt und bei dieser Gelegenheit konnte eine Frauensperson, die diese Vorlegung auf allen geschädigten Stationen bewirkt hatte, festgenommen werden. Diese Festnahme, die durch die Bahnkriminalpolizei erfolgt ist, führte dann zur Aufklärung eines grandiosen Schwindels. In Breslau sind inzwischen eine ganze Anzahl Personen festgenommen worden, die in diese Angelegenheit verwickelt sind. Der Haupttäter, ein Eisenbahnbeamter, ist noch nicht bekannt, weil die Beteiligten alle über diesen Punkt der Vernehmung strengstes Stillschweigen bewahren.

Meuselwitz, 30. Juli. Bekanntlich sind die durch Zusammenbruch der Ostthüringer Bauhütte herrenlos gewordenen hiesigen großen Wohnungsbauten dieser Firma in den Besitz der Stadt Meuselwitz übergegangen, die die Bauten nun fertigstellen will. Bei der Vergebung der noch nötigen Arbeiten wurde die Deutsche Bauhütte in Berlin, die sich auch mit bewarb, dieses Mal nicht berücksichtigt. Sämtliche Arbeiten wurden an einheimische Handwerker vergeben, was in der Einwohnerschaft allgemein mit Genugtuung begrüßt wird. Sind doch zur Fertigstellung der Häuser noch rund 160000 RM. erforderlich, die nun in der Hauptsache in der Stadt verbleiben. Die Herstellung der 55 Wohnungen hofft man noch in diesem Jahre durchführen zu können, so daß der hiesige Wohnungsmarkt eine wesentliche Entlastung erfahren wird.

Bad Harzburg. In vertraulicher Sitzung wurde von den Stadtverordneten die Frage des Baues einer Drahtseilbahn besprochen, die von Bad Harzburg auf den Großen Burgberg führen soll. Der Bürgermeister teilte mit, es sei jetzt Aussicht vorhanden, daß sich der Staat an dem Unternehmen beteilige. Unter der Voraussetzung, daß das bestimmt geschehe, indem die Hälfte der Gesamtkosten von 350000 Mark vom Staat übernommen werden, erklärten die Stadtverordneten ihr Einverständnis, den Bau durchzuführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192808020/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

∾ Die endlosen Verhandlungen, die für den Abschluß des **Kelloggschen Kriegsverzichtspaktes** gepflogen worden sind, scheinen nunmehr doch zu einem Abschluß geführt zu haben. Als Unterzeichnungsort soll endgültig Paris ausersehen sein, wo am 27. August eine ganze Reihe von Außenministern, unter anderen auch Kellogg, erscheinen wollen. Auch Dr. Stresemann hat sich ebenfalls bereit erklärt, nach Paris zu kommen, und damit einen Schritt getan, dessen Bedeutung darin liegt, daß zum erstenmal wieder ein deutscher Reichsminister Frankreichs Hauptstadt in amtlicher Eigenschaft betritt. Dieses deutsche Opfer bezeugt den Willen Deutschlands, am Weltfrieden zu arbeiten und es wäre zu wünschen, daß dieser Kriegsverzichtspakt dieses Opfer lohnt und dauernden Frieden herbeiführt.

Sicherlich wird man sich bei der großen Ministerbegegnung in Paris nicht nur auf die Unterzeichnung des Paktes beschränken, sondern man wird auch das **Räumungsproblem** behandeln müssen. Es verlautet bereits, daß eine Begegnung zwischen Stresemann und Poincaré vorgesehen ist. Man muß aber hierbei daran erinnern, daß die französische Presse fast in ihrer ganzen Front nach wie vor eine Entschädigung für eine frühere Räumung verlangt und insbesondere immer wieder eine dauernde Völkerbundskontrolle im Rheinland fordert. Ein entscheidender Schritt in der Räumungsfrage würde ohne Zweifel eine erfreuliche Begleitmusik zu der Vertragsunterzeichnung bedeuten, und man könnte dann wenigstens von einem guten Omen für die Zukunftsaussichten sprechen.

So leicht werden ja kaum die Interessen und Machtkämpfe aus der Welt geschafft. England und Frankreich haben sich ja auch fleißig bemüht, in ihren Interessengebieten freie Hand zu behalten. Und wenn auch der Krieg mit Waffengewalt zunächst in den Hintergrund geschoben wird, der **Wirtschaftskrieg**, der auch im tiefsten Frieden unbeheiligt geführt werden kann, wird kaum aufhören.

Das interessanteste Beispiel hierfür ist Chinas Verhältnis zum Ausland. Nachdem die Nationalisten die Macht an sich gerissen hatten, kündigten sie die alten ungleichen Verträge, die eine schwere Schädigung Chinas darstellen. Von dieser Maßnahme ist Japan am stärksten betroffen. Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß von dieser Seite der schärfste Protest erfolgt ist und daß die Entwicklung der Dinge in ganz gefährlicher Weise auf einen **chinesisch-japanischen Krieg** zusteuert. Geschickter sind die Amerikaner, die gern bereit sind neue Verträge abzuschließen. Sie gewinnen dadurch gegenüber den übrigen Staaten einen recht bedeutenden wirtschaftlichen Vorrang, der politisch gesehen die amerikanische Antwort auf die Mandschureipolitik Japans bedeutet.

Die Lage in **Aegypten**, für das sich England auch in dem Kellogg-Pakt freie Hand vorbehalten hat, ist in den letzten Tagen ruhiger geblieben, als man nach der Errichtung der königlichen Diktatur zunächst erwartete. Die Nationalisten, die Wafdpartei, verhält sich gegenwärtig merkwürdig still, und man weiß noch nicht, ob dies die Folge der scharfen Regierungsmaßnahmen ist, oder ob man im geheimen Pläne verfolgt, die einen gänzlichen Umsturz herbeiführen könnten.

Der Völkerbund in Genf hat in diesen Tagen wieder mal einen Protest **Litauens** wegen **Polen** entgegennehmen müssen. Die polnische Armee hält gegenwärtig, wie auch schon früher, im Wilnagebiet verschiedene Manöver ab. Aus wirklicher oder vorgeblicher Angst wurden die litauischen Truppen daraufhin an der Grenze verstärkt. Und wenn Woldemaras deshalb von einer Kriegsgefahr spricht, so hat er zweifellos recht, wenngleich noch nicht feststeht, wer eigentlich die Schuld daran trägt.

Die durch die Revolverschüsse in der Skupschtina zum Ausbruch gekommene latente Krise in **Jugoslawien** scheint durch ein Arbeitskabinett behoben werden zu können, das von Korosetsch gebildet werden soll. Die bisherigen Regierungsparteien haben sich wenigstens mit dieser Lösung einverstanden erklärt. Allerdings verharren die Kroaten und Demokraten weiter in der Opposition.

In unserer Innenpolitik ist die sommerliche Ruhe fast vollständig eingetreten. Vor seinem Urlaubsantritt hat Reichskanzler Müller noch einen Kabinettsrat über die **Tariferhöhungsfrage** abgehalten, in dem man sich damit einverstanden erklärte, daß dieser Streit vor dem Reichsbahngericht ausgetragen werden soll. Gewissermaßen soll also ein Schiedsspruch gefällt werden, der dann möglicherweise auf einen Kompromiß hinausläuft.

Eine recht bedeutsame und von den Parteipolitikern eingehend erörterte Entscheidung wurde von dem Parteigericht in dem **Fall Lambach** gefällt. Der deutschnationale Abgeordnete wurde wegen seines Artikels „Monarchismus" aus der Partei ausgeschlossen. Die interessierte Presse entrollt nun wieder die Frage der Grundlinien des deutschnationalen Parteiprogramms in ihrer ganzen Breite und die immer schärfer werdende Diskussion zeigt sehr deutlich, daß der Fall Lambach durch den Ausschluß-Beschluß noch nicht erledigt ist.

Wirtschaftsumschau.

Die öffentliche Hand in Geldverlegenheiten. — Am Beginn des Kohlenkrieges. — Vorläufer der Weltwirtschaftskrise. — Treibt Wirtschafts- und Konjunkturpolitik.

Immer deutlicher schält sich als Kernproblem des laufenden Wirtschaftsjahres die Frage der Geld- und Kapitalversorgung heraus. Wie schwierig die Lösung dieses Problems ist, kann man daraus ersehen, daß die Reichsbahngesellschaft und die Reichsregierung nach monatelangen Verhandlungen über die Frage der Kapitalbeschaffung für die Reichsbahn nichts besseres zu tun wußten, als daß sie sich auf die Anrufung des Reichsbahn-Gerichtes einigten.

Dieses Uebereinkommen bedeutet nicht mehr und nicht weniger als ein Begräbnis der Anleiheprojekte und ein gewisses Gewährenlassen in bezug auf die Tariferhöhung. Die Ueberweisung an das Reichsbahngericht entlastet die Reichsregierung von einer gewissen parlamentarischen Verantwortung und hat andererseits noch den Vorteil, daß die Angelegenheit sobald wie möglich geregelt wird. Die deutsche Wirtschaft wird sich aber auf Tariferhöhungen im Güterverkehr und vielleicht auch im Personenverkehr gefaßt machen müssen.

Seitens des Ruhrbergbaues wird angesichts dieser bevorstehenden Verteuerung des Eisenbahntransports bereits gefordert, daß die Kohlenfrachten, insbesondere diejenigen nach der Küste, eher ermäßigt als verteuert werden sollten. Der deutsche Bergbau muß in nächster Zeit mit einem verschärften Konkurrenzkampf gegen die englische Kohle in den umstrittenen Gebieten rechnen. Dieser Kampf geht in seiner Bedeutung weit über frühere derartige Wettbewerbe hinaus, denn es besteht offensichtlich auf englischer Seite die Absicht, einige Jahre hindurch den Absatz nach Skandinavien, Holland und den deutschen Küstengebieten zu forcieren, um bei den über kurz oder lang doch kommenden Verhandlungen über eine Aufteilung des Absatzes in den umstrittenen Gebieten eine möglichst große Quote herausschlagen zu können. Auf deutscher Seite hat man diese Tendenz längst durchschaut und ist bemüht, durch entsprechende Maßnahmen dem Vorstoß zu begegnen.

Natürlich ist auch dieser internationale Kohlenkampf nichts weiter als ein Ausschnitt der Begleiterscheinungen einer kommenden allgemeinen Weltwirtschaftskrise. Nicht nur in den alten Industriestaaten, sondern auch in den eigentlichen Rohstoffgebieten sind während des Krieges und in der Nachkriegszeit die industriellen Produktionsmittel über jeden Bedarf hinaus vergrößert worden. So lange es noch galt, den Ausfall der Produktion während des Krieges nachzuholen und den Warenhunger der ganzen Welt zu befriedigen, konnte auch dieser große Apparat noch sehr weitgehend ausgenutzt werden. Für den normalen laufenden Bedarf ist jedoch die Produktion auf allen Gebieten vielzugroß. Die Folge ist ein verstärkter Wettbewerb der Industriestaaten am internationalen Warenmarkte. Letzten Endes läuft dieser Konkurrenzkampf auf die Abwälzung der Arbeitslosigkeit hinaus.

Deutschland hat dabei insofern einen schweren Stand, als es seiner Industrie nicht ohne weiteres möglich ist, die ausländischen Schleuderpreise zu unterbieten. Wir müssen mit einer hohen Vorbelastung unserer Produktion durch Reparationsverpflichtungen usw. und als kapitalarmes Land auch mit hohen Zinssätzen und Gestehungskosten rechnen. Trotzdem braucht man vorläufig nicht allzu schwarz in die Zukunft zu schauen, denn selbst in Rohprodukten, noch mehr aber in Fertigwaren gibt der Preis allein nicht den Ausschlag. Fragen der Qualität und der Sortierung spielen schon am Kohlenmarkte, erst recht aber bei den Endprodukten eine große Rolle.

Die allgemeine Situation ist immerhin ernst genug, um auch den politisch führenden Kreisen die unbedingte Konzentration aller Kräfte des Staates und der Wirtschaft auf die Bekämpfung der herannahenden Krise nahezulegen. Wir können uns heute eine Arbeitslosigkeit im Ausmaße etwa der Jahre 1924 und 1925 nicht mehr leisten. Es muß mit allen Mitteln versucht werden, den Beschäftigungsgrad nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten. Die öffentliche Hand, die heute schon einen sehr großen Teil unserer Wirtschaft umfaßt und im Begriff ist, noch weitere Erwerbszweige unter ihre Botmäßigkeit zubringen, trägt nunmehr auch einen erheblichen Teil der Verantwortung für eine geschickte Konjunkturpolitik. Sie kann, wenn sie alle ihre Möglichkeiten ausnutzt, sehr wohl der inländischen Wirtschaft Arbeit verschaffen, sei es durch Finanzierung weiterer Eisenbahnaufträge, sei es durch Unterstützung der Bautätigkeit, des Straßenbaues usw. Noch ist es Zeit, die schlimmen Wirkungen des Konjunkturrückganges zu mildern.

Hoffentlich hilft's.

Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen dem Reichsverkehrsminister und den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft fand anläßlich der letzten bedauerlichen Unfälle eine Besprechung über die Betriebssicherheit der Reichsbahn statt.

Bei dem Uebergange der Staatsbahnen in die Hände des Reiches waren die Bahnanlagen und Sicherheitseinrichtungen auf den einzelnen Bahnnetzen verschiedenartig entwickelt. Die ungünstige Wirtschaftslage in der Nachkriegszeit ließ einen weiteren Ausbau nur langsam zu. Dies gilt auch für die Zentralisierung der Sicherungsanlagen auf einigen Bahnhöfen in Bayern, u. a. auch in München.

Die im Gange befindliche endgültige Zentralisierung der Sicherheitsanlagen des Hauptbahnhofs München sollen mit allen Mitteln und

ohne Rücksicht auf die Kosten

beschleunigt werden. Zu den Angriffen wegen zu starker Inanspruchnahme des Personals wurde festgestellt: Die Dienststeinteilungen sehen in Süddeutschland

„Ruhetage" von 32 und mehr Stunden

vor. Dadurch wird eine engere Zusammenrückung von Dienstschichten, die durch kurze Ruhezeiten getrennt sind, notwendig. Demgegenüber ist in Norddeutschland die Zahl und Dauer der Ruhetage geringer, aber die Ruhezeit zwischen den Dienstschichten allgemein länger. Die Regelung in Süddeutschland ist althergebracht und auf ausdrücklichen Wunsch des Personals auch nach Verreichlichung der Länderbahnen bestehen geblieben. In Zukunft wird es notwendig sein, die süddeutschen Diensteinteilungen den norddeutschen, die zweckentsprechender sind, mehr anzupassen. Vorwürfe wegen Personalüberlastung infolge zu geringer Personalbesetzung können nur von Fall zu Fall nachgeprüft werden. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hält jedoch

für ihr bayerisches Netz mehr Personal zur Verfügung, als in der Vorkriegszeit,

so daß eine zu geringe Kopfzahl nicht als Ursache der Unfälle angesehen werden kann.

Im Anschluß an die Erörterung der betrieblichen Verhältnisse wurde wegen des Siegelsdorfer Unfalls, der auf Fehler beim Gleisbau zurückzuführen ist, die Frage der Oberbauarbeiten geprüft. Bis jetzt ist es mit Rücksicht auf den großen Umfang der Arbeiten noch nicht möglich gewesen, die Rückstände in der Erneuerung der Gleise, die sich infolge der Kriegsverhältnisse und der Nachkriegszeit ergeben haben, vollständig aufzuarbeiten. Diese Arbeiten sind tunlichst zu beschleunigen. Es werden bis zu ihrer Vollendung noch mehrere Jahre notwendig sein.

Bezüglich der Anzahl der durch Unfälle zu Schaden gekommenen Personen ist folgendes festzustellen:

Auf 1 Million Zugkilometer entfiel:

	in den Jahren 1913	1919	1927
a) Getötete und verletzte überhaupt:	4,94	11,62	5,19
b) Getötetes u. verletztes Personal:	2,97	5,63	2,90
c) Getötete und verletzte Reisende:	1,83	8,16	2,01

Bei den Zahlen von 1927 ist zu berücksichtigen, daß die

Der wandernde Berg

Man erinnert sich verschiedener katastrophaler Bergstürze in der letzten Zeit, die aber jedesmal ganz unvermutet und zumeist durch besondere meteorologische Katastrophen ausgelöst hereinbrachen. Zudem handelte es sich bei ihnen meistens um enggebrenzte Vorgänge, die das Gesicht einer Katastrophe nur dadurch erhielten, daß die stürzenden Erdmassen sich zufällig auf menschliche Ansiedlungen ergossen. In der Südschweiz, und zwar in der Nähe von Bellinzona, dort, wo das Moesatal in das Tal des Ticino mündet, liegt östlich der Talliefe der Monte Arbino mit einem Ort Arbedo an seinem Fuß, zahlreichen Dörfern und Siedlungen rings herum und einem kleinen Fluß, der von den Höhen des Gebirges herabkommt und sich in den Moesa ergießt.

Der ganze Monte Arbino befindet sich nun seit geraumer Zeit in deutlich erkennbarer und — gefährlicherweise — langsam wachsender Bewegung. Das Landwirtschaftsdepartement des Kantons Tessin veröffentlicht soeben darüber ein Gutachten, dessen Grundzüge besagen, daß es eine längst bekannte Tatsache war, daß der Monte Arbino sich in einer gewissen Bewegung befand und Verschiebungen unterlag. Im Laufe des Jahres 1925 erhielt diese Beobachtung nun auch ihre wissenschaftliche Bestätigung: der Geometer des zuständigen Grundbuchamtes stellte fest, daß das Triangulationszeichen auf dem Monte Arbino, das im Jahre 1919 aufgepflanzt worden war, sich um einen halben Meter verschoben hatte. Diese Beobachtung wurde der Anfang zu einer Reihe von weiteren Messungen, die den Umfang der Bewegung, deren Gesetze und die möglichen Auswirkungen feststellen sollten. Man kam auf diese Weise zu der Erkenntnis, daß eine gewaltige Masse auf einer Fläche von 1,9 Quadratkilometer mit 170 Millionen Kubikmeter sich in Bewegung nach Norden, gegen das Arbedotal hin befindet.

Innerhalb eines Zeitraums von 36 Jahren ist der fragliche Triangulationspunkt nicht nur um 1,72 Meter nach Norden abgewichen, sondern hat sich auch in ständiger, rasch zunehmender Bewegung um 2,35 Meter gesenkt. Im Jahre 1924/25 betrug die Abweichung 26 Zentimeter, im Jahre 1925/26 aber bereits 46 Zentimeter. Die Progression muß zu schweren Bedenken Veranlassung geben. Ein anderes trigonometrisches Signal auf dem Pianascio verzeichnete eine noch größere Beschleunigung der Bewegung. Hier betrug die Abweichung nach Norden von 1924 auf 1925 46 Zentimeter, 1925 auf 1926 aber bereits 1,04 Meter. Das ist besonders wichtig, da dieses Signal am Abhang des nördlichen Rückens des Monte Arbino liegt und da die Abweichung in Richtung auf einen steilen Abhang hin erfolgt, so daß man voraussehen muß, daß bei Fortsetzung der Bewegung in gleichem Sinne die Bergmasse eines Tages aus dem Gleichgewicht geraten und ins Tal hinunterstürzen muß. Zwei geologische Sachverständige, Professor Knoblauch und Dr. Staub, haben diesen ganzen Komplex in einem eingehenden Gutachten verarbeitet. Zusammenfassend kommen sie zu dem Schluß, daß das Ticinotal und damit die wichtige Bahnstrecke über Bellinzona nicht gefährdet erscheint, da die Bewegung im entgegengesetzten Sinne, also nach Nordosten zu, geht. Um so furchtbarer wird sich dort, wenn es einmal zur Katastrophe kommt, die Bewegung der riesigen Bergmassen auswirken.

Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß die Bewegung auf irgendwelche Weise zum Stillstand kommen sollte. In dem infolgedessen zu erwartenden Bergsturz würden voraussichtlich rund 60 Millionen Kubikmeter Erdmasse hineingerissen werden, eine Menge, die ausreichen würde, das Arbedotal mit seinen verschiedenen Gewässern vollkommen zu sperren und die Bildung eines Sees hervorzurufen, der mit denkbarster Beschleunigung beseitigt werden müßte, falls nicht die talabwärts liegenden Gebiete und damit dann auch Bellinzona usw. einer ungeheuren Katastrophe ausgesetzt werden sollten, falls die durch den Bergsturz aufgeschüttete Erdbarriere dem Druck der durch sie aufgestauten Wassermassen des Arbedotals nicht standhalten würde. Auf jeden Fall muß jetzt schon die Räumung einiger Ansiedlungen und Ortschaften in der Nähe des bedrohten Gebietes ins Auge gefaßt werden.

Um einen Begriff von der Größe der zu erwartenden Katastrophe zu geben, sei noch bemerkt, daß im Vergleich zu den 170 Millionen Kubikmeter Erdmasse, die die Bewegung mitmachen, und zu den 60 Millionen Kubikmeter, von denen bereits jetzt klar ist, daß sie unmittelbar in den Bergsturz hineingezogen werden würden, der größte schweizerische Bergsturz auf das Dorf Elm nur etwa 9 Millionen Kubikmeter umfaßte, der größte amerikanische Bergsturz im kanadischen Felsengebirge 27,5 Millionen Kubikmeter. Unvergleichlich viel größere Katastrophen hat allerdings Japan mit dem Bergsturz am Bandaisan im Jahre 1888 erlebt, wo eine riesige Felsmasse von schätzungsweise 1,2 Milliarden Kubikmeter durch eine vulkanische Störung losgelöst wurde und vom Gebirge in eine reichbevölkerte Ebene hinabstürzte. Der größte, überhaupt registrierbare Bergsturz fand 1893 im Himalajagebiet statt — glücklicherweise in vollkommen unbewohntem Gebiet. Es war der sogenannte Gohnaberg sturz, wo eine Masse von schätzungsweise 3,8 Milliarden Kubikmeter 1200 Meter tief in ein Tal hinabstürzte und die Bildung eines Sees verursachte, dessen größte Tiefe nicht weniger als 237 Meter betrug. Dieser See durchbrach denn auch später seinen durch den Bergsturz aufgeschütteten Staudamm und ergoß sich in einer der größten uns bekannt gewordenen Ueberschwemmungen in tiefer gelegene Gebiete.

83 Kilometer im Segelflugzeug. Bei dem Segelflugwettbewerb in Vauville hat der Deutsche Max Kegel mit dem Flugzeug „Kassel" eine Strecke von 83 Kilometer zurückgelegt. Er ist bei Stouville-Vielette gelandet. Magersuppe flog mit dem Flugzeug „Kegel" 42 Minuten 34 Sekunden, Hirth auf dem Flugzeug „Württemberg" 37 Minuten 34 Sekunden. Magersuppe flog alsdann mit dem Flugzeug „Kegel" zwei Minuten lang, Hirth auf dem Flugzeug „Württemberg" wiederum 36 Minuten 1 Sekunde. Auger erreichte mit dem Flugzeug „Wautour" in 26 Minuten 24 Sekunden eine Höhe von 31,9 Meter, Magersuppe mit dem Flugzeug „Kegel" in 32 Minuten 38 Sekunden eine Höhe von 90 Meter. Am Abend landete Hirth mit dem Flugzeug „Württemberg" bei Carteret und flog damit den am 20. Juli von Nehring aufgestellten Weitstreckenrekord.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192808020/fragment/page=0002

Besetzung der Züge um 24 v. H. größer war als 1913. Die Zahl der Unfälle überhaupt betrug auf eine Million Zugkilometer

1913: 4,66 1919: 10,78 1927: 5,71.

Vom Generaldirektor wurde ausdrücklich die Zusicherung gegeben, daß er trotz der schwierigen finanziellen Lage der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit allem Nachdruck weiter dahin wirken werde, daß die Sicherheit des Bahnbetriebes gewährleistet bleibt.

Dorpmüller spricht auch vor der Presse.

Auch vor der Presse machte der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, verschiedene bemerkenswerte Ausführungen über die letzten Unfälle bei der Reichsbahn und erklärte hierbei, wie die Unglücksfälle technisch zu erklären seien. Seine Ausführungen berührten im wesentlichen die Punkte, die in der amtlichen Mitteilung über seine Unterredung mit dem Reichsverkehrsminister bereits zum Ausdruck gekommen sind. Ueber die Gleisreparaturen betonte er jedoch, daß noch 7700 Km in Stand zu setzen seien. Da die Instandsetzung von 1000 Km. rund 25 Millionen Mark koste, sei es nicht leicht, sie rechtzeitig durchzuführen. Da die Reichsbahn die Eisenbahn erst seit 3¾ Jahren in Verwaltung habe, könnten die Schäden aus der Kriegszeit nicht so schnell beseitigt werden. Das bayerische Bahnnetz sei übrigens ein Zuschußgebiet, in dessen Bereich 90 Prozent der Einnahmen von den Ausgaben aufgezehrt würden, während im Reich der Satz nur 80 Prozent betrage. Die Angriffe der bayerischen Presse seien daher unberechtigt. Zum Schluß betonte er, daß die Sicherheit für jede Bahn die höchste Pflicht sei.

Neues aus aller Welt.

Rekordopfer der Dschungeln. Die Zahl der in indischen Dschungeln im letzten Jahre getöteten Personen ist ungewöhnlich groß. Von wilden Tieren wurden in Britisch-Indien allein 2285 Menschen gegen 1955 im Vorjahre getötet. Einschließlich der durch Schlangenbisse Verstorbenen beläuft sich die Gesamtzahl der Toten auf 22 000. Von Tigern wurden 1033, Leoparden 218, Wölfen 465, Elefanten 56, Hyänen 12, Krokodilen 136, Wildschweinen 85 und Schakalen 44 Personen getötet. Die Zahl der durch die Schlangen Getöteten beläuft sich auf 19 724 — im Vergleich zum Vorjahr eine etwas geringere Zahl. 140 000 Rupien wurden an Prämien für getötete Tiere bezahlt. Außer 57 116 Schlangen wurden 1368 Tiger, 4390 Leoparden, 2738 Bären und 2439 Wölfe geschossen bezw. getötet.

Absturz eines Bombenflugzeuges bei Toul. In Punerot bei Toul stürzte ein mit vier Personen besetztes Bombenflugzeug ab. Der Führer kam unter das Flugzeug zu liegen und wurde erdrückt. Einer der Insassen erlitt einen Beinbruch, während die beiden übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Schweres Bauunglück in Myslowitz. In Myslowitz ereignete sich auf dem Neubau des Zentraldiehhofes ein folgenschweres Bauunglück Beim Abmontieren einer Holzbekleidung stürzte in einer Länge von 30 Metern ein Teil der Halle ein. Von den an der Unglücksstelle beschäftigten Arbeitern wurde einer sofort getötet, ein zweiter starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Außerdem wurden vier weitere Arbeiter, darunter eine Frau, schwer verletzt.

Eine Kette tragischer Unglücksfälle. Eine Kette tragischer Unglücksfälle ereignete sich in Guarda Veneta. Ein achtjähriger Knabe fiel beim Spielen in den Po. Seine Mutter stürzte sich in die Fluten, um ihr Kind zu retten; da sie aber des Schwimmens unkundig war, ertrank sie. Eine vorübergehende Frau, die Mutter und Kind retten wollte, ging ebenfalls unter.

Brand auf einem britischen Dampfer. Nach Meldungen aus Malta hat sich auf dem britischen Dampfer „Arracan", 5525 Tonnen, als Folge eines in den Bunkern ausgebrochenen Brandes eine schwere Explosion ereignet, durch die sechs Mann verletzt wurden.

Selbstmord einer polnischen Spionin. Wie polnische Blätter aus Wilna berichten, hat in dem litauischen Konzentrationslager Warmia eine Polin, die unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Polens auf litauischem Boden verhaftet worden war, im Gefängnis Selbstmord begangen.

Erdbeben in Smyrna. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist in Smyrna ein heftiges Erdbeben verzeichnet worden, das zehn Sekunden andauerte. Der angerichtete Sachschaden soll beträchtlich sein.

Erdbeben auf den Azoren. Nach Meldungen aus Ponta Delgada auf den Azoren ist bei Caldeiras, einem Schwefel-Badeorte auf der Insel St. Michael, ein schweres Erdbeben verspürt worden.

Wrackteile des „Weißen Vogels" Nungessers gefunden. Wie die Kopenhagener „National Tidende" zu berichten weiß, ist an der Westküste in der Nähe von Blaavand das Wrackteil eines Flugzeuges gefunden worden, das eine silberweiße Färbung und den Rest einer Radioanlage aufweist. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß es sich um die Ueberreste des „Weißen Vogels" handelt, mit dem Nungesser und Coli im vorigen Sommer verunglückten.

Das Flugzeug „Bremen" wird abgeholt. Nach einer Meldung aus Quebec ist ein kanadischer Dampfer unterwegs, um das Flugzeug „Bremen" nach Quebec zu bringen, wo es einige Tage ausgestellt werden soll, bevor es nach Deutschland gebracht wird.

Vier Personen im Genfer See ertrunken. Wie aus Vevey gemeldet wird, sind auf dem Genfer See vier junge Leute im Alter zwischen 18 und 20 Jahren bei einer Bootsfahrt ertrunken. Die Leichen der vier jungen Leute konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Verkehrsunglück in Indien. An einem Eisenbahnübergang nahe Trichinopoly stieß eine Lokomotive mit einem Autobus zusammen, zehn Personen wurden getötet und drei schwer verletzt.

Im Keller verschüttet. Wie aus Rom gemeldet wird, wurden in Livorno zehn Personen, die vor der Hitze im Keller Schutz suchten, durch Einsturz der Decke verletzt.

Ueberfall auf ein litauisches Zollamt. Nach aus Wilna stammenden Meldungen wurde nachts von Schmugglern ein Ueberfall auf das litauische Zollamt in Kalvaria verübt. Die Schmuggler bedrohten die Beamten und raubten 4000 Lits. Herbeigerufenes litauisches Militär verfolgte die sechs Mann starke Bande und stellte sie. Hierbei entwickelte sich eine Schießerei, wobei zwei Banditen und ein litauischer Soldat getötet und ein weiterer schwer verletzt wurden. Es gelang dann, die übrigen Banditen festzunehmen.

Ein Hund bezahlt seine Steuer. Im Steuerbüro des Rathauses der Stadt Brokkhaven (New York) erschien zum Staunen der Beamten ein Schäferhund und stellte sich bescheiden hinter einer Anzahl wartender Hundeeigentümer an. In seinem Maul trug der kleine Hund einen Briefumschlag. Als er an der Reihe war, nahm der Beamte den Brief und fand darin einen Scheck in Höhe der fälligen Hundesteuer. Der Hund wartete artig, bis der Beamte alle Formalitäten erledigt hatte und verließ, nachdem ihm ein Briefumschlag mit der Quittung ins Maul gesteckt war, das Zimmer, um zufrieden nach Hause zurückzutrotten.

Bluttat nach dem Sängerfest. Nach einer Meldung aus Graz hat sich in der Ortschaft Stubenberg am Mittwoch ein Eifersuchtsdrama abgespielt. In dem dortigen Gasthof tötete der 28jährige stellenlose Mechaniker Karl Böttcher aus Wien seine Braut, die 36jährige Buchhalterin Luise Wollner, die er mit dem sächsischen Sänger Karl Benker, einem Klempnermeister aus Zeitz, antraf, durch mehrere Schüsse. Benker, der einen schweren Kopfschuß erhielt, starb wenige Stunden später im Krankenhaus. Böttcher irrte nach der Bluttat noch eine zeitlang in Stubenberg umher und sagte sich schließlich, als die Polizei ihn verhaften wollte, eine Kugel in den Kopf.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zu spät begnadigt.** Vom Volksgericht in Würzburg wurde im Jahre 1922 der Kaufmann Josef Kolb wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seinem 16jährigen Dienstmädchen, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Da gegen diese bayerischen Volksgerichtsurteile keinerlei Rechtsmittel zulässig war, konnte erst jetzt nach dem Verschwinden der Volksgerichte vom Verteidiger Kolbs die Wiederaufnahme des Verfahrens durchgesetzt werden. Die neue Verhandlung vor der Strafkammer Würzburg hatte nun das Ergebnis, daß Kolb freigesprochen wurde. Er ist aber inzwischen im Zuchthaus geisteskrank geworden.

§ **Gefängnisstrafe für einen nachlässigen Arbeitgeber.** Zum erstenmal hat ein Frankfurter Gericht wegen Vergehens gegen das Versicherungsgesetz eine Freiheitsstrafe verhängt. Ein Kaufmann hatte längere Zeit hindurch seinen Angestellten die Beiträge für die Krankenversicherung einbehalten, ohne sie an die Ortskrankenkasse abzuführen, im ganzen etwa 2000 Mark. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Wochen Gefängnis.

§ **Zuchthaus wegen eines Kellerschlüssels.** Es war bereits die dritte Schöffengerichtsverhandlung, in der sich Richter, Staatsanwälte und Verteidiger in Torgau um den Kellerschlüssel des Arbeiters Elert unterhielten. Dabei ging es um nichts weiter, als um die Frage, ob Elert bei der Uebernahme seiner Wohnung vom Hauswirt einen Kellerschlüssel erhalten hatte oder nicht. Er selbst hatte dies in einem Prozeß gegen seinen Hauswirt abgestritten und soll im Zusammenhang damit versucht haben, eine Zeugin zu einer ähnlichen, aber angeblich unwahren Aussage zu verleiten. In der Schöffengerichtsverhandlung stand Aussage gegen Aussage. Schließlich glaubte das Gericht mehr den Belastungs- als den Entlastungszeugen und verurteilte den Angeklagten wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahre Zuchthaus.

Sensationelle Experimente einer Hellseherin

Aufhellung zweier Mordtaten.

Wie der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" von hier berichtet wird, hat man in der Nähe von Iserlohn den interessanten Versuch gemacht, zwei viele Jahre zurückliegende Bluttaten unter Zuhilfenahme einer Hellseherin der Aufklärung näher zu bringen.

Es handelt sich um das rätselhafte Verschwinden der 20jährigen Martha Lesnikowsky aus Grürmannsheide im Jahre 1911 und um den Mord an dem Gastwirt Dannenhöfer aus Obergrüne bei Iserlohn im Jahre 1920, zwei Verbrechen, die trotz jahrelanger angestrengter Bemühungen der Kriminalpolizei bisher ungesühnt geblieben sind. Der Vermittlung des Bonner Universitätsprofessors Dr. Verweyen ist es gelungen, die Hellseherin Frau Gerberg-Wieghardt aus Düsseldorf nach Iserlohn zu bestellen, die in geradezu unfaßbarer Weise den

Hergang der grauenvollen Morde bis in alle Einzelheiten

schilderte und auch die Täter genau beschrieb, obwohl sie von beiden Mordtaten keine Kenntnis hatte. Das erste Experiment wurde im Garten einer Familie Scharfenhorst vorgenommen, wo Frau Gerberg in Trance verfiel und mit der Schilderung des Mordes begann, der an dem Mädchen verübt wurde. Der Mörder soll die Leiche nach der Tat ins Wasser geworfen haben. Er werde nach einiger Zeit schwer verunglücken und

im Krankenhause die Mordtat gestehen.

Nach mehreren Stunden wurde ein ähnliches Experiment in Obergrüne vorgenommen, wo vor acht Jahren der Gastwirt Dannenhöfer ermordet und beraubt wurde. Auch in diesem Falle beschrieb die Hellseherin den Hergang in der Mordnacht genau und machte zahllose Feststellungen, die ihr unmöglich bekannt gewesen sein können und in allen Punkten zutreffen.

Betrügereien mit Altbesitz-Anleihen.

Ein Sekretär Hugo Stinnes' verhaftet.

Vor einiger Zeit wurde bekanntlich der Bankier Kunert verhaftet, dem zur Last gelegt wird, daß er Kriegsanleihen aus Neubesitz in betrügerischer Weise als Alt-Besitz angemeldet hat. Die Untersuchungen nahmen einen immer größeren Umfang an, und zahlreiche Personen sind in diesem Zusammenhang bereits vernommen worden. Es handelt sich hierbei um sehr beträchtliche Summen, um die das Reich betrogen werden sollte. Während für Anleihen aus Neubesitz nur eine Aufwertung von 2½ Prozent des Nennwertes gewährt wird, haben die Anleihen aus Altbesitz noch ein sogenanntes Auslosungsrecht, das bis zum Jahre 1930 den fünffachen Wert des Aufwertungsbetrages durch Auslosung einbringt.

In diesen Betrügereien soll auch der Sekretär von Hugo Stinnes, des Sohnes des verstorbenen Stinnes, verwickelt sein. Dieser Sekretär, ein Herr von W., wurde polizeilich gesucht und hat sich darauf selbst gestellt.

Lindenried.

Orig.-Roman von M. Harling, J. Hellmuth.

8. (Nachdr. verb.)

In diesem Augenblick flammten über den See die bengalischen Lichter auf, die Lampions wurden entzündet, man glaubte in einem Zauberland zu sein.

„Wie wunderbar," flüsterte Cäsar Baumann andächtig, „welch erfinderischem Kopf mag nur diese glänzende Idee entsprungen sein?"

„Tante Myra hat diese Idee gehabt," meinte Hella sinnend. „Onkel Gerd sträubte sich anfangs dagegen, der großen Kosten wegen, aber seine Frau bleibt immer Siegerin, was sie will, muß geschehen."

Cäsars Blick streifte von dem herrlichen Lichtermeer hinüber zu der schlanken weißgekleideten Gestalt, die ihm gegenüber im Bug des Schiffes lehnte, die Hände im Schoß gefaltet, den Blick sinnend in die Ferne gerichtet.

Ein warmes Leuchten kam in die Augen des jungen Mannes, ein feines Rot stieg ihm in die Stirn. Er liebte die Schwester seines Freundes schon lange, aber noch nie hatte er es gewagt, diesem herben, verschlossenen Kinde von seiner Liebe zu reden.

Hella war so ganz anders als die meisten jungen Mädchen seines Bekanntenkreises, und gerade darum fühlte er sich so sehr zu ihr hingezogen.

Sie schien den warmen Blick Cäsars zu fühlen, denn sie wendete plötzlich unruhig den Kopf.

„Wollen wir nicht lieber zum Ufer zurückrudern, Herr Baumann? Unser Fernbleiben könnte auffallen."

„Wenn Sie es wünschen, Fräulein Hella — doch sehen Sie, es sind noch andere unserem Beispiele gefolgt."

Fröhliches Lachen und Singen ertönte jetzt auf dem stillen See. Im ersten Boot saß Myra, ihr helles, lautes Lachen tönte zu den beiden herüber.

„Wie schön ihre junge Tante ist, Hella! Sie haben sich gewiß gefreut, in derselben eine Gefährtin in Ihrer ländlichen Einsamkeit zu finden?"

Hella schüttelte den Kopf. Ein bitteres Lächeln spielte um ihre Lippen.

„Auch Sie, Cäsar? Auch Sie lassen sich von der gefährlichen Schönheit dieser Frau so beeinflussen?" erwiderte sie finster.

„Aber was haben Sie gegen Frau Dehlbrück? Schon Kurt sprach mir von Ihrer Abneigung."

Hella errötete, doch hob sie den Kopf und blickte Cäsar fest an.

„Nichts Positives, Cäsar, ich fühle nur, daß sie mir nicht wohl will, daß sie mir feindlich gegenübersteht."

„Sollte dieses Gefühl Sie nicht doch trügen?"

„Nein!" entgegnete das junge Mädchen bestimmt, mein Gefühl hat mich noch selten irre geleitet. Doch lassen wir das, Ihr Männer zieht doch alle am Triumpfwagen der schönen Frau. Auch Kurt ließ sich von ihr einfangen."

Cäsar blickte zu Myras Schiff hinüber, er konnte aber nur bemerken, daß Kurt munter mit Brigitte schäkerte. Dagegen sah er, daß Gerd Dehlbrück ziemlich finster zu ihnen hinüberblicke, und daß Myra dem Gatten etwas zuflüsterte. Hella neigte sich zu Cäsar.

„Sehen Sie nur," sagte Sie leise, „ich wette, Frau Myra hetzt Onkel schon wieder gegen mich auf. Haben Sie nicht den hämischen Blick bemerkt, den Sie auf mich warf? Sie ist es, die mir die Heimat verleidet, die ich durch die Güte Onkel Gerds in Lindenried gefunden habe."

Die Boote fuhren zum Ufer zurück, da das Feuerwerk jetzt beendet war; auch Cäsar lenkte sein Schifflein jetzt dem Ufer zu.

Da er noch beschäftigt war, das Boot fest zu machen, trat Gerd zu Hella und sagte leise, doch in zürnendem Ton: „Wie kannst du nur mit dem jungen Baumann allein auf den See rudern? Die ganze Gesellschaft wird das unpassend finden."

Das junge Mädchen fühlte, wie ihr das Blut siedend heiß zu Kopfe stieg, mit Gewalt drängte sie die hervorbrechenden Tränen zurück.

„Ich habe nichts Unpassendes darin gefunden, mit Cäsar, den ich schon als Kind kannte, da meine Eltern noch lebten, hinauszufahren!" erwiderte sie dann in gereiztem Ton.

„Das kann ich besser beurteilen als du!" fuhr er das Mädchen an, „kurz und gut, ich wünsche nicht, daß dergleichen wieder vorkommt. Ich als dein Vormund habe die Pflicht, über dein Tun und Lassen zu wachen. Ich habe auch das Recht, dein Benehmen zu tadeln, wenn ich es tadelnswert finde, verstanden?"

Gerd machte nach diesen Worten kurz Kehrt und trat zu Myra, in deren Augen ein spöttisches Lächeln aufblitzte.

„Du wirst dich erkälten in dem dünnen Kleid," sagte er zärtlich, „es wird schon kühl!"

„Immer so besorgt, Schatz?" antwortete sie lachend, „ich bin doch keine Zimmerpflanze, die man vor jedem kalten Lufthauch schützen muß!"

„Aber eine seltene, exotische Blume bist du — die schönste von allen," flüsterte er zärtlich.

„Geh hinein und hole ein Tuch für mich!" herrschte sie dann Hella an, die das neckische Gekose mit angesehen hatte.

Doch noch stand Hella unbeweglich, noch konnte sie es nicht fassen, daß Onkel Gerd, der stets so gütige, liebevolle Onkel Gerd, plötzlich so verändert war. Ein Schluchzen würgte in ihrer Kehle, die Pulse jagten wie im Fieber. Mit wehem Aufschluchzen wandte sie sich endlich ab, um ins Haus zu gehen und das Gewünschte zu holen.

Warum suchte Onkel Gerd sie fortgesetzt zu kränken? Weshalb fand er jetzt alles tadelnswert, was sie tat? Sicher hatte Myra ihn wieder gegen sie aufgehetzt, sie wußte ganz genau, daß Myra ihre erbitterte Feindin war. Aber weshalb ließ Onkel Gerd sich so beeinflussen? Und warum taten ihr seine strengen Worte so furchtbar weh? Was sollte werden, wenn es in Zukunft so weiter ging? Hella sagte sich immer wieder, daß sie das für die Dauer nicht ertragen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192808020/fragment/page=0003

Luckenwalde, 27. Juli. Die Zahlungseinstellung des Bankvereins zu Luckenwalde hat in Luckenwalde und in der Umgebung der Stadt große Bestürzung hervorgerufen Betroffen werden ungefähr 700 Genossen, die sämtlich dem Mittelstand angehören und sich aus Gewerbetreibenden, besonders der Holzbranche, und kleinen Fabrikbesitzern zusammensetzen. Gesperrt sind die Auszahlungen von rund einer Million Mk. Einlagen kleiner Leute und von Betriebsguthaben die die Firmen zur Weiterführung ihres Gewerbes unbedingt benötigen. Die Stadtverwaltung berät über die Maßnahmen, um den Zusammenbruch der Bank, der für einen großen Teil der Gewerbetreibenden Luckenwaldes die schwersten Folgen haben dürfte, abzuwenden.

Saubach (Thür.), 28. Juli. Reste feldgrauen Tuches in einer Schaßmunde. Bei dem hiesigen Einwohner Karl Kleine stellten sich Schmerzen an der Schulter ein und es entwickelte sich eine sehr empfindliche Geschwulst. Ein Arzt stellte durch Röntgenaufnahme und dann bei der Operation fest, daß Reste feldgrauen Tuches bei einer im November 1914 erlittenen Verwundung durch Schrapnellschuß in die Schulter gekommen war. Die Tuchfetzen hatten sich verkapselt und Kleine hatte sie 14 Jahre mit sich herumgetragen, jahrelang war er in sibirischer Gefangenschaft. Kleine hatte bis jetzt keinerlei Beschwerden gehabt. Es stellte sich heraus, daß die Schmerzen eingesetzt hatten, nachdem er vor einiger Zeit eine schwere Last auf der Schulter getragen hatte, welche die Kapseln gesprengt hatte, was dann die schmerzhaften Beschwerden hervorrief.

Lückenmühle (Thür.) Ein Heereszug von unzähligen Raupen ist jetzt hier im Walde aufgetreten. In einer Breite von 200 Metern bewegte sich ein nach vielen Millionen zählender Raupenzug durch den Forst, teilweise die Stämme hochkriechend. Es soll sich, nach den ersten Feststellungen, um eine Frostspannerart handeln, gegen deren so überaus gefährliches Auftreten natürlich sofort alle notwendigen Maßregeln ergriffen worden sind.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

as. Die Maulwurfsgrille (Werre) Wellen im Gemüsegarten plötzlich einzelne Pflanzen oder zeigen die jungen Bäumchen gelbe Blätter und abgestorbene Triebe, ohne daß eine äußere Ursache erkennbar ist, so untersuche man die Wurzeln. Man wird finden, daß diese abgefressen sind, trotzdem von Engerlingen, den gewöhnlichen Schädern, nichts zu sehen ist. Betrachtet man dann die Bodenoberfläche eingehender, so wird das Vorhandensein von schmalen, flach aufgeworfenen Gängen zu bemerken sein; man hat es mit dem Auftreten der überaus schädlichen und gefräßigen Maulwurfsgrillen zu tun. Diese ist eine etwa 6 cm großes, heuschreckenähnliches Insekt, das mit seinen kurzen plumpen Grabfüßen und Flügelstumpen einen recht häßlichen Anblick bietet. Das Weibchen legt seine Eier (bis 200 Stück) Ende Juli in ein höhlenartiges, eirundes Nest, welches es sich etwa 20 cm tief unter der Bodenoberfläche angelegt hat, und schon nach kurzer Zeit beginnt der gefräßige Nachwuchs sein Zerstörungswerk. In der Nacht verlassen die Tiere häufig ihre Gänge und man kann sie dann recht gut unter Zuhilfenahme einer Laterne abfangen, man muß jedoch sehr flink sein, da die Tiere beim ersten Lichtschein schnell ihre Gänge wieder aufsuchen. Bewährt hat sich auch das Eingraben größerer Blumentöpfe, deren Rand mit dem Bodenniveau abschneiden muß. In diese Töpfe fallen die Werren leicht hinein und können an der glatten Wandung nicht wieder hoch, so daß man sie in früher Morgenstunde vernichten kann. Gut ist es, diese Töpfe untereinander durch glatte Stäbe zu verbinden, an welchen die plumpen Gesellen, da sie das Hindernis nicht nehmen können, entlanglaufen und so unfehlbar in den Topf fallen Das Abzugsloch der Töpfe muß man natürlich gut verstopfen. Auch durch Eingießen von Petroleum und Einführen arsenhaltiger Pillen aus Mehl und Honig (auch Phosphorpillen) in die Gänge kann man den schädlichen Tieren beikommen. Ein Versuch mit Räucherpatronen (Schwefelkohlenstoff) dürfte ebenfalls zum Ziele führen.

Leipziger Viehmarkt.

30. Juli Auftrieb: 715 Rinder, (davon 74 Ochsen, 252 Bullen, 302 Kühe), 583 Kälber, — Kalben, 1151 Schafe, 1970 Schweine, zusammen 4219 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 18 Rinder, 21 Kälber, 115 Schafe, 427 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert: Ochsen 1. 60—63, 2.: 54—59, 3.: 48—53, 4.: 40—47. — Bullen 1.: 50—54, 2.: 45—49, 3.: 38—44. — Kühe 1: 50—55, 2.: 44—49, 3.: 35—43, 4.: 25—34. — Kälber 1.: — bis —, 2.: 65—72, 3.: 60—64, 4.: 50—59. — Schafe 1.: 60 bis 63 2: 48—55, 3.: 38—47 — Schweine: 1. 69—70, 2.: 71—72, 3.: 70 71, 4.: 65—69, 5.: —.

Berliner Produktenverkehr.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. in RM. 30. Juli (Zu Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark)

Weizen, märk. 237—240.
Roggen, märk. 243—246.
Gerste, Wintergerste 205—215.
Hafer, märkischer 245—256.
Mais, loko Berlin 243—245.
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinst. märk. über Notiz) 29,25—32,75
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 32,75 bis 35,50
Weizenkleie frei Berlin 15
Roggenkleie frei Berlin 17—17,25
Viktoria-Erbsen 44—54 Rl. Speiseerbsen 35—40.
Futtererbsen 25—27.

Markt „Blauer Hecht" Markt

Sonnabend u. Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Das größte u. hervorragendste Programm

Zwei blitzende Augen, ein lachender Mund und ein jugendstarker, elastischer Körper, das kann nur **Douglas Fairbanks** sein. Diesmal zeigt er sich in seinem allerneuesten Großfilm in 10 Riesenakten.

10 Riesenakte **Der Gaucho** 10 Riesenakte

Ein abenteuerliches und verwegenes Spiel aus einer romantischen Zeit Jeder muß diesen herrlichen Film gesehen haben: grandiose Photos märchenhafter wirklicher Natur; dazwischen von spritzender Lebendigkeit, herrlich, jung, stark, gewandt, schlank und kraftvoll: Douglas Fairbanks, reitend, tobend, Schlinge werfend, kletternd, springend, boxend, schießend — kühnster schönster Traum unserer Jugend Ein Prachtkerl mit kochendem Blut und stählernen Muskeln, ein virtuoser, vielseitiger Schauspieler.

Im Beiprogramm:
Großpapas Liebling

Schützenhaus

Sonntag, den 5. August, von nachmittags 4 Uhr an

Allgemeiner Ball

Stimmungsmusik (Jazzband)

Es ladet freundlichst ein *Carl Fröhnel*

Putz mit Ata Spare Kraft

ATA Henkel's

ausgezeichnetes Scheuermittel

Eine junge frischmelkende
Spannkuh
verkauft **Bergwitz**, Mühlenstraße 21

Morgen Donnerstag
empfehle von 2 Uhr ab in feinster Qualität:
Windbeutel u. Schillerlocken
mit Schlagsahne
Plunderhörnchen
Blätterteig
Kirschkuchen
Ernst Wend
Bäckerei - Conditorei

Prima frisches fettes
Rindfleisch und frische Flecke
empfiehlt **Willi Rätz**

Prima
Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch
empfiehlt **Rich. Krausemann**

Prima Mastgänse junge Hähnchen
sowie
Reh zerlegt
empfiehlt **A. Thamm**, Bergwitz
Telefon: Amt Kemberg 289

Riesenspörgel
Ackerspörgel
Weisserübensaat
Winterwicken
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Saatlupinen
und
Riesenspörgel
hat am Lager
Wilhelm Felguer

Extrafeine neue
Fettheringe
empfiehlt **C. G. Pfeil**

Riesenknieling
Inkarnatklee
Weiße-Rüben-Saat
Buchweizen
empfiehlt **A. Huhn**

Triumph-Motorräder
jetzt auch steuer- und führerscheinfrei
Auto-Heinze
Wittenberg, Berlinerstraße 22
1] Fernruf 2040

Rechtsrat
Prozeß-Strafsachen (Amts- und Landgericht). Kaufverträge, Testamente, Steuersachen
Karl Leßmann, Gerichtsreferend. a. D. und öffentl. angestellter Versteigerer
Weinbergstraße 8

Stütze oder Wirtschafterin
sucht sofort
Gasthof zum Freischütz
Pratau (Bezirk Halle.)

Gesucht wird für Berlin zum **1. September** oder später ein älteres, erfahrenes
Mädchen
mit guten Zeugnissen. Meldungen nimmt an die Geschäftsstelle des General-Anzeigers.

Butterbrotpapier
Zu haben bei **Richard Arnold**

Radf.-Verein „Germania" E. V.
Donnerstag, den 2. August, abends 1/2 9 Uhr im Vereinslokal Schützenhaus
Monatsversammlung
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Automobil- und Motorrad-Klub
Donnerstag, den 2 August, abends pünktlich 1/2 9 Uhr im Clublokal Palmbaum
Versammlung
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht **Der Vorstand.**

Maschinenöl
Motorenöl
Zentrifugenöl
Wagenfett Lederfett
Stauffersett
Treibriemenwachs
Saalwachs
empfiehlt **J. G. Glaubig**

Für die
Einmachezeit
empfehle ich
Kochbücher
mit allen Einkochrezepten in verschiedenen Preislagen
Richard Arnold, Buchhandlung
Leipzigerstraße 64/65

Stellen oder tätigen
Vertreter
sucht für hiesigen Platz **größerer Versicherungskonzern.** Angebote erbeten unter **A 15** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192808020/fragment/page=0004